

Japan im Kriege. i ^ (te ostasiatische Frage. : Lowat Fraser schreibt zu dem Plan einer Besetzung Sibiriens durch die Japaner in der "Daily Mail": Die Begründung einer solchen Besetzung damit, daß, die großen Vorräte an Kriegsmaterial in Wladiwostok geschützt wer den müßten, sei unsinnig. Man habe nicht bloß einige Munition, sondern die Welt zu retten. ' Japan dürfte sich daher nicht mit der Besetzung der sibirischen Bähst bis Charten begnügen, sondern müsse die ganze Bahnstrecke bis zum Uralgebirge besetzest. An eine Bedroh ung der deutschen Ostfront sei dabei nicht,;u denken. Ueberhaupt würde die Besetzung Si biriens den 9llliierten fm Westen zunächst keine militärische Unterstützung gewähren. Ein ame- rikanisches Zusammengehen mit den Japanern komme wieder nicht in Frage. Alles Gerede, daß Man Japan vielleicht nicht trauen dürfe, sei widersinnig, da Japan ejn altbewährter Bundesgenosse Englands fei. Auch Befürh tungen einer ungünstigen Rückwirkung des ja panischen Vorgehens auf das große europäischasiatische Rassenproblem feien sinnlos,' zumal das erste Kapitel in dieser Hinsicht bereits pon den indischen Hilsstruppen in Flandern ge- schrieben worden sei. Jetzt müsse man an Hie Bedürfnisse des gegenwärtigen Augenblicks den- ' ken und die Zukunft sich selbst

überlassen.

Aus Südamerika. Flucht des Grafen Luxburg nach Chile. Der 'Exchange Telegraph' meldet aus London: Graf Luxburg, der frühere deutsche Gesandte in Buenos Aires, ist nach Chile geflüchtet; der deutsche Militärattaché fehlt ebenfalls. Seit mehreren Tagen ist die Polizei ohne jede Spur von beiden. Nach neueren Meldungen ist Graf Luxburg gestern in Chile angekommen und hat sich in einem Automobil nach der deutschen Gesandtschaft in Santiago begeben. Kriegsmesse aus dem Osten. Berlin, den 4. März 1918. (Unberichtigter Nachdruck, auch auszugsweise, necboten.) Von unserem zum Ostheer entsandten Uriegf-berichterstatler. In Narwa, den 4. März, 1918. Am 2. März kam der großrussische Kriegsminister, der Matrose Tihonenko, nach Narwa mit ihm 1500 Kronstädter Matrosen und Rote Flesquieres müßten Tapferkeit gegen Petersburg. Der Widerstand im letzten Quartier Estlands sollte scheinbar organisiert werden, der Merkwürdigerweise erließ der Kriegsminister als ersten Befehl den der Straßenreinigung durch die Intelligenz. Der "Terror" soll verbreitet werden, sagte er, die Vertankabwehrgeschütze befehligte. Ein Treffer Breitung des Schreckens scheint fünf Hauptlinien entwickeln zum letzten Gesteht in Estland. Um 4 Uhr flüchteten die Roten Garden nach Narwa zurück. Mit Autos, Schlitten, Wagen hasteten die Führer gegen Petersburg. Sie vergaßen vor allem nicht, die gestohlenen Gelder mit sich zu führen. Heute morgen zogen dann unsere Truppen in die Stadt, sie wurden recht freundlich begrüßt. An Dorpat ist dabei nicht zu denken: Die ganze evangelische Gemeinde von

Narwa hat nur 1000 Seelen, und die schönen, alten deutschen Häuser aus der Ordens- und Schwedenzeit werden von Russen und Esten bewohnt. Aus dem Markte, in den engen Straßen unter den hohen Giebeln zog eine bewegte Menge, und der Schluß ihrer Fragen und Erzählungen war doch immer: "Gott sei Dank, daß die Deutschen kommen." Die großen Fabriken der Stadt waren bis Sonnenabend in Betrieb. Die Rohstoffmengen, die zur Verfügung stehen, sind recht beträchtlich. Die Flachsmannsfabrik, die 1800 Arbeiter beschäftigte, hat noch Flachs für über zwei Millionen Rubel. Die große Krenholmer Baumwollspinnerei hat 2—300 Waggons fertige Baumwollwaren liegen, die Tuchmanufaktur hat die 1200 Arbeiter hat, besitzt noch Vorräte an ägyptischer Baumwolle und russischer Wolle, um mehrere Monate arbeiten zu können. In der Maschinenfabrik lagern 11000 Maschinen. In den Arbeiterratssitzungen in der Nacht vom Sonntag zum Sonntag wurde eifrig beraten, ob man die Fabriken sprengen sollte, die Vernunft behielt die Oberhand: "Wo von sollen später unsere Frauen leben? Die Deutschen finden auch Menschen, man wird ein Fach weiterarbeiten". So unterblieben alle Sprengungen und die Petersburger Demagogen hatten genug zu tun, ihre Personen und ihre Räuber in Sicherheit zu bringen. Auch die große Brücke über die Narwa ist unbeschädigt. Unter dem wundervollen Bild der alten Festungsburgen aus beiden Seiten an den Steilufern der Narwa vorbei ging ich, heute aber die Brücke, hinein ins Gouvernement Petersburg. Ein Hauptmann erzählte, der Frieden mit Rußland sei unterzeichnet. Blatzrot lag die Abendsonne auf der alten Schwedenfeste, Deutschlands östlichster Wacht. (Kb. i Rolf Brandt,

Kriegsberichterstatler) Aufgabe gewesen zu sein, denn wenn auch Narwa infolge seiner großen Arbeiterschaft besonders viele Gewehre zur Roten Armee stellte, bleibt es doch bezeichnend, daß von den 10 000 Arbeitern der Baumwollspinnerei von Krenholm nur 500 bolschewistisch waren. Es ist Tatsache, daß ein großer Teil von den Arbeitern mit dem Revolver gezwungen wurde, sich den Bolschewisten anzuschließen. Am 3. ds. stellten sich diese Roten Garden, eine geringe Anzahl verführter Soldaten und die Matrosen bei Weiwarun unseren vorrückenden Abteilungen zum Kampfe, indem sie ein Panzerautomobil aus einem Güterwagen stellten und eine Reihe von T-Zug-Wagen dahinter taufen ließen. Ein paar Treffer unserer Feldartillerie zertrümmerten das Auto, eine Granate ging in den Maschinenstand der Lokomotive und zerriß den Zugführer. Der Zug fuhr rückwärts in einen Güterwagen, auf dem eine Kanone aufgestellt war. Solche Einrichtungen mögen sich bei dem gegenseitigen Abschachten in Petersburg bewähren gegen eine regelrechte Truppe sind sie zwecklos. Immerhin muß hinter Waiwara unsere Infanterie sich in Schwarm-

Millionen Mark Gewinn im Monat gezogen haben. Die Drohung einer Einstellung des Betriebes sei von der Firma niemals gegen die Heeresverwaltung erhoben worden. Lediglich im Zusammenhang mit einer unet dem 12. Februar ds. Zrs. ausgesprochenen Bitte um eine Preisrevision sei darauf hingewiesen worden, daß eine evtl. Aufhebung der unrationellen Nachschicht eines kleineren Teiles der Belegschaft in Erwägung zu ziehen sei. Von einer Preiserhöhung

um 50 Prozent war überhaupt! hie die Rede, sondern es ist um eine Revision der (Preise gebeten und hierbei eine Erhöhung von 10 Prozent vorgeschlagen worden, die aber nicht bewiNgt worden ist. Tire Dividendenausschüttung der Taimlerwerke hängt in erster Linie zusammen mit der Politik starker Abschreibungen der Aktiven und ideo der Ansammlung großer Reserven, die von der Gesellschaft schon seit vielen Jahren befolgt wurde, um allen Ausgaben und Fährnissen der Zukunft gewach1 sen z« sein. — Tie eingeleitete Untersuchung 1 muß ja zeigen, wer im Rechte ist. D Med.)

Allerlei. waren. In demselben Versteck befanden sich, zwei Mettwürste, ohne jede Einhüllung. T«er Beamte beschlagnahmte die *93 Eier, konnte ben Würsten aber feinen Geschmack abgewinnen u. ließ sie der Besitzerin. > schwerer Unfall. Der Oekonom I. Grop□ per von Reichartsried wollte seinen bei den Fliegern in Schleißheim stehenden Sohn besu chen, traf diesen jedoch nicht an, da erltagsvorj her auf Urlaub gefahren war. Gro'pper wollte dann zu Fuß zurück nach, München gehen, wurde jedoch aus der Straße von Schleißheim nach Milbertshofen von einem gerade in der Lan-dung begriffenen Flieger ersaßt und getötet; feine mit ihm gehende Tochter blieb unverletzt. Ter bedauerliche Unfall erfolgte, als Gropper einigen am Flugplatz abstartenden Maschinen zUsah. Infolgedessen übersah er, daß hinter seinem Rücken ein t5n N u () u:g nieder ging. Grvp- ' per wurde von dem Propeller am Kopfe ge- troffen und erlitt einen schweren Schädelbruch. Kirchenraub. In der Nacht vom letzten Sonntag auf Montag wurde in der Jachenau in die Pfarrkirche eingebrochen und der Kelch samt den Hostien und der

Monstranz gestohlen. | Ter Täter ist unbekannt. Il Stic Hosen der Hamsterin. Ein sehr intiü ,mes Hamsterversteck ist durchs die Findigkeit f eines Polizeibeamten in Wiedenbrück festgei stellt worden. Ter Beamte beobachtete eine Frau auf dem Bahnhöfe und bemerkte, daß sie einen sehr merkwürdigen Gang hatte, als ob sie auf Eiern gehe. Er stieg in dasselbe Abteil und sah, daß die Frau beim 'Sitzen nicht die Haltung normaler Menschen einnahm, sondern sich beim Niedersetzen zunächst einmal halb die Glieder verrenkte unb dann eine mehr liegende Stellung einnahm. Aus Veranlassung des Beamten wurde die Frau an ihrem Reise ziel körperlich durchsucht. Dabei stellte es sich hrraus, daß sie in ihren Beinkleidern 93 Eier verborgen hatte, die in Papier eingewickelt

Niederbayerische Nachrichten. ! Passau, 11. Mich., (Schleichhändlern),] welche, ihr unsauberes Gewerbe wohl schon län gere Zeit und zwar in nicht geringem Umfange betrieben haben mochten, konnte die Polizei in den letzten Tagen auf den Leib rücken. So hatte u. a. auch, ein Bäckermeister sein Gewer be ziemlich, weit ausgedehnt- und war auf die Ueberraschung einer Hausdurchsuchung nicht vorbereitet. j Passau, 12. Mäch'. (Wie die deutsche Ju gend ihren Verwundeten dankt.) Mit 14 schön gezierten Körben und Schwingen kam die Schul jugend der Oberklasse Büchlberg zum 5. Male während dieser Kriegszvit nach! Passau und überbrachte den Verwundeten in den dortigen Lazaretten über 1300 Eier, Butter, Schmalz', Geräuchertes, Mehl und Gebackenes. Unter Hührung ihres Lehrers Herrn Gg. Erdl und mehrerer Damen durchzogen sie

mit Fähnlein die Straßen der Stadt und lieferten die wert vollen Gaben direkt an unsere stets opferbereiten Helden ab. Tank von den bleichen Lippen, Tränen in den Augen, das war die Gegengabe für die Kinder. Gewiß wird es diesmal nicht der letzte Dank gewesen sein, den die braven Kinder ihren lieben Verwundeten dargebracht, denn — Treue um Treue!

Stadttheater. Am Dienstag tollte die lustige Vagabundiade "Robert und Bertram" von Gustav Raeder über.unsere Bühne. Tiefe wirksame Posse erhält sich trotz ihres höhen Alters ewig jung und gibt in ihrer Harmlosigkeit dem Publikum ständige LachgelegeUheit. Das Perpetuum mo bile war natürlich' Herr Kaspar, der als.Bert ram den Löwenanteil des Applauses für sich in Anspruch! nehmen konnte. Auch Herr Brück ner als Robert hatte reichlich Ursache, seinem Uebernrut uneingeschränkt die Zügel schießen zu lassen und trug mit dazu znm Sturm angriff auf das Zwerchfell des Auditoriums Als Zielpunkt und Opfer der Landstreicher fi gurierten die Damen Mikulska (Michel), Laschinger (Rösel), Eiselt (Isidora), Robbh (Kom'merzienrätin) sowie die Herren Walter (Strambach), Weigel (Jpelmaher), Köhler und Ober dörfer (Gendarm, sowie Jack und Bandheim), Seusert (Mehlmeher, Tr. Corduan). Chor und Statisten waren etwas stark verdünnt. Tie ori ginell zusammengestellten Musikanleihen hätten einer temperamentvolleren Wiedergabe bedurft. Ter Besuch, taar ausnahmlieh der Logen wie gewohnt gut, man kam, sah und lachte, jonst hals weiter keinen Zweck. Hg.!

—* Wegen Bettel und Landstrei- cher ei wurde gestern wiederholt

die herum ziehende Maria Schlagbauer von Schamhaupten in der OberpMz, festgenommen und ein geliefert. ; —* Schwer erkrankt ist gestern abends ein in einer hiesigen Wirtschaft übernachtender 65 Jahre alter hier durchreisender Bader. Er nutzte ins stößt. Krankenhaus verbracht werden. i ! —* Für die gestohlenen Schuhe, die bei der wegen Schuhdienbstahls festgenommenen Tagelöhnerin Krieger hier gefunden wurden, melden sich! noch immer Eigentümer. Trotzdem befindet sich noch eine stattliche Anzahl von Schuhen auf der Polizei, für die sich noch kchne Eigentümer gemeN>et haben. —* Frl. Friedl Blom ist nach! einem sehr erfolgreichen Gastspiele als Hanne im Tretnödlerhaus dem Stadttheater in Plauen für die nächste Winterspielzeit verpachtet worden und hat das neue Engagement bereits angetreten. Für die Sommerspielzeit ist die junge Künstlerin an das Operettentheater in Liegnitz engagiert. ' —* Zahlungen durch Kriegsanleihe erhalten Vorrang. Der Präsident der Reichsbank Hr. Havenstein erklärte bei einem Vortrag in München, daß bei Verkäufen von Pferden, Geschirren, Fahrzeugen usw. die Reichsanleihen und Schatzanweisungen zu vollem Nennwert in Zahlung genommen werden. Diejenigen Leute, die auf diese Wchse zahlen, sollen nach einer Weisung des Reichsschatzsekretärs in erster Linie bei der Zuteilung berücksichtigt werden. —* Die Schulhäuser St. Martin und 1918/19 wieder ihrem Zwecke zugeführt. Das Reservelazarett in der Jnsanteriekaserne ist jetzt geräumt und die Kaserne wird ab 15. März zur Unterbringung des hiesigen Ersatzbataillons verwendet. Mit den Instandsetzungsarbeiten der Schulhäuser wird in den nächsten

Tagen begonnen. „ 1 I, —* Was die Nationalsammlung will, das ist weiteren Preisen des Publikums immer noch! nicht genügend klar. (Tie aud). in ganz Bayern mit gutem Erfolge durchgeführte Nationalsammlung von Kunst- und Wertgegenständen, die bereits 300 000 Mark einbrachte, dient der Nationalstiftung für die Angehörigen der im Felde Gefallenen. Es kann keinen schöneren Zweck geben als diesen; denn die Fürsorge für die Hinterbliebenen der Gefallenen muß unserm Volke das teuerste Vermächtnis sein. Hierzu sollten alle beisteuern. Die Begüterten vor allem dürfen nie vergessen, daß ihr Besitz durch das Blut unserer Tapfern gesichert worden ist. Die Nationalsammlung gibt den Angehörigen weitestere Preise, die im Besitz von Kunst- und Wertgegenständen sind, Gelegenheit auch ohne Barmittel Gutes zu tun. Auch in Niederbayern und Namentliche in Landshut tour* de bisher mit schönem Erfolge gesammelt. Wer irgendwie kann, säumt; nicht länger die vom Kreisausschuß Niederbayern für April-Mai beabsichtigte Gabenausstellung mit folgender Versteigerung durch Spenden zu bereichern. (Siehe Aufruf im Inseratenteil.) —* Nutzholz wird am nächsten Dienstag den 19. März nachmi. 2 Uhr im städt. Hofgarten versteigert. —* Käse wird ein Viertelpfund auf einen Anteil abgegeben. —* Die Seiltänzertruppe Zimmermann ist hier eingetroffen und gibt Vorstellungen auf dem Viehmarktplatz.

Die Nebelfrau. 1. Roman ööft Annh Wothe. " ' i] (Nachdruck verboten.)! t Schenkst du mir was? fragte Lörli und blickte Reimar verschmitzt an. | , Lörli! warnte die Schwester mit

verdüsterten Augen. r , , Ja, eine Zuckertüße, lächelte Reimar. Tie mag ich nicht, ries Lörli mßt verächtlich, emporgerecktem Mischen. Ein Märchen, du kannst es gut, fast so gut wie Undine. Willst tm' Ja, morgen nach, Lösch. ; Lörli, du darfst den Onkel nicht quälen, mischte sich Undine streng in das Gespräch, indem sie dem Kinde die Löckchen aus der erhitzten Stirn strich. Geh jetzt, mein Kleines. : Tas Kind mit dem wehenden Goldhaar nickte lächelnd und flog davon. , Verzeihe mein Eindringen, Undine, nahm Gra s Reimar das Wort, langsam den Sessel nehmend, den ihm Undine nachlässig zuwies. Ich! hätte dich gewiß jn deiner selbstgewählten Einsamkeit nicht gestört, wenn ich dich nicht i der Avzt bedeutete mir, daß er hier doch viel unbedingt noch heute hätte sprechen müssen. ' leicht tt mehr Bequemlichkeiten haben könnte, als yli.äBie hübsch es hier ist, unterbrach er sich, " e die dunklen Augen in 'die Ferne lichtend. Ich kannte diesen Platz noch, gar nicht. Er paßt zu dir. Wie Schön-Edda von König Helgos Schloß blickst du hinaus r'ns Meer. Es ist nur schade, daß dich kein Junker Ajobald, wie es in der Sage heißt, vom Meere aus hier ans dem Söller, erspähen kann. Tier Weg ist zu weit. |X ~ , I , I Bist du gekommen, mir das zu sagen? fragte Undine kalt, ihr Antlitz unwilrig von ihm abkehrend. I j Nesn, verzeihe, ich kam zu fragen, ob du etwas dagegen einzuwenden hättest, wenn wir meinen Bruder Timm, der sich! noch gar nicht vom seinem Unfall erholen kann, hier auf dem Gowlings-lvf einquartieren? i ' Entbehrt er in der Wiedingharde etwas? Undine sagte es kurz, und hart, so daß Gra fReimar etwas bestürzt zu ihr herüber sah. i i i 1 ' Tu wünschst es also nicht? Ich hätte es t nir ja denken können. Ich! weih, daß es

dir und ' vielleicht auch Timm peinsich sein ryuß, hier ' seine Genesung abzuwarten, nachdem du dam als seine Werbung abgelehnt hast. Aber Einsamkeit nicht gestört, wenn ich djch nicht i der Avzt bedeutete mir, daß er hier doch viel unbedingt noch heute hätte sprechen müssen. ' leich tt mehr Bequemlichkeiten haben könnte, als in dem einfachen Fischerhaus, und da meinte ich, wir wären es Timm vielleicht schuldig, ihn hierher zu nehmen. Natürlich, nicht gegen dei nen Willen, denn es ist dein Haus und dein Recht, zu bestimmen, wer hier als Gast einzieht. Timm hat bereits mein Anerbieten ab gelehnt. ; Abgelehnt? Hast du ihn denn gesprochen? Ja, ich war in der Wiedingharde, um nach seinem Ergehen zu fragen. Empört sprang Graf Reimar empor. Eine scharfe Falte furchte seine Stirn, und wie Zorn bebte es in seiner Stimme, als er hervorstieß: Tu, du hast ihn aufgesucht, du hast mit ihm gesprochen. und ich purste ihn nicht sehen? Das blonde Mädchen, das mich mit seinem Haß bechrt, stand wie der Engel mit dem feurigen Schwert vor der Tür und wehrte mir den Eingang, und dich,, dich sieh sie zu ihm? Tein Bruder wünscht keine Gemeinschaft mit dir. 1 Und warum denkst du, daß er sie nicht will? i 1 (Fortsetzung folgt.) < i ^

Letzte Posten. Luftangriff auf England. WTB. Berlin, 13. Mäch.; (Amtlichst) In der Nacht vom 12. zum 13. März Mff eines unserer Marinelustschiffgeschwader mit gutem Erfolge befestigte Plätze und militärische Airlagen am Humber und in der Grafschaft Jork an. Tie Schiffe stiehen auf starke milßÄvische Gegenwehr, die den Angriff jedoch! nicht auf halten konnte. Alle Schiffe sind ohne Beschädi gung zurückgekehrt. Tie

Führung hatte auch diesmal wieder Fregattenkalpitän Straher. Ter Wes des Admiralstabes der Marine. Neue U-«»»tserf»l«e. WTB. Berlin, 13. Mäch. (Amtlich.) 1. Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Ganher, vernichtete im Sperr gebiet um die Azoren feindlichen und für den Feind fahrenden Frachtraum von insgesamt 22 000 Brutto-Registerton neu. 2. Im östlichen Mittelmeer hat ein U-Boot, Kommandant Oberleutnant zur See Sprenger 6 Dampfer usnd 2 Segler mit zusammen ietwa 26 000 Raumtonnen versenkt. Ter Chef des Admiralftabes der Marine. Site Ententearbciter rWbWtefre« ihre Krieg»» ziele. Haag, 13. Mäch. Ter "Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London, daß nach einem Bericht des "Manchester Guardian" der Arbeiterkongreh der alliierten Länder Maße geln getroffen hat, um sich; mit den (deutschen Sozialisten in Verbindung zu setzen und Ihnen mitzuteilen, dah die Denkschrift über dje Drie= densbedingungen nicht als letztes Wort zu be trachten sei, sondern als Grundlage zu einer Beratung dienen soll, um dadurch; den deutschen Sozialisten Gelegenheit zu geben, ihre eigenen Friedensbedingungen zu nennen. Ter Luftangriff auf England. . , London, 13. Mäch. (Reuter. — Amtlich!.) Tie Verluste bei dem Luftangriff belau fen sich jetzt auf insgesamt 20 Tote und 40 Verletzte. Man befürchtet, dah noch einige Lei chen unter den Trümmern begraben liegen. f WTB. Konstantin opel, 12. März, Amtlicher Heeresbericht: An der Palästinafront herrschte, abgesehen von schwachem Artillertefeuer, Ruhe. Tip am 9. Mäch bei Tagesanbruch beginnenden feind lichen Angriffe, die fast ohne Unterbrechung bis zum 10. März spät in die Match

hineßa andauerten, wurden durch; die heldenmütige Abwehr unserer Truppen abgeschlagen. Tjer augenscheinlich vom Feinde angestrebte Zweck des Durchbruchs an der Straße JerusalemNablus ist gescheitert. . ' Bor Erzerum leisteten die Armenier un seren Truppen ernsteren Widerstand. Nachdem noch, gestern unser Angriff bis an die Draht hindernisse einer befestigten Stellung vorge tragen worden war, wurden alle Hindernisse in glänzendem Nachtangriff überrannt Und die feindlichen Banden zurückgeworfen. Unsere Truppen sind in Ertzerum eingerückt und sie bemühen sich;, die von den Armeniern verur sachten Brände zu löschen." i

Literarisches. Literarisches. ' 2a» freie Wort. Frankfurter Halbnwnat». □ Weist für Fortschritt auf allen Gebieten des geistigen Leben». Herausgegeben von flkq J Henning. 15. Jahrgang. Heft 19/20. Frank. 1 furt a. ffil. Neuer Frankfurter Verlag G. tu, B. H. Preis vierteljährlich 2 Mark. Der »erlag gibt auf Wunsch Probehefte gratis ab. Der "Baumeister", Monatshefte für Architeitur und Baupraxts, (Verlagsbuchbehandlung Georg D. W. Callwey). Das.Heft ist zum Preise vo» 3 —.Mark durch alle Buchhandlungen zu beziehe«. "Der Bortrupp", Halbmonatsschrift ftz das Deutschtum unserer Zeit. Herausgegeben vo» Dr. jur. Hermann M. Popert, Hamburg, usd Kapitänleutnant a. D. Hans Paafche, Berlin. Ver> antwortlicher Schriftleiter: Dr. phil. R. Kraut, Ham-burg. Verlag von Alfted Janssen, Hamburg Preis: Jährlich 8 Mark, vierteljährlich 2 Mark. Änzelnnummer 40 Pfg. ^,Die Plastik", illustrierte Zeitschrift für blt gesamte Bildhauerei und Bildnerei und ihre Be ziehungen zu

Architektur und Kunstgewerbe. Heraus gegeben von Alex. Heilmeyer, Bildhauer und Kunstschreiber, München. Monatlich ein Heft mit acht Kunstdrucktafeln und einem Bogen Text. Preis vierteljährlich 3 Mark. Einzelnes Heft 1.20 Mark. Der Verlag von Gg. W. Cäufowey, München.

Gesetzwidriges Verfahren. 1. Tier Vorsitzende der Preisprüfungsstelle Wilhelm a. d. R., Gerichtsassessor Menne, hatte zur Bekämpfung des Schleichhandels eine dauernde Kontrolle der landwirtschaftlichen Betriebe, eine Überwachung des Bienen- und Postverkehrs (Einblick in Frachtbriefe, Bahngüterfrachten, Reisegepäck usw. durch vereidigte Polizeibeamte) sowie eine Überwachung der Postpakete, "wie sie jetzt schon in Bayern stattfindet," vorgeschlagen. Gegen diesen Vorschlag erhoben sich mit aller Schärfe Reichsgerichtsrat Dr. Neukamp in der "Deutschen Juristenzeitung". In heftiger Polemik schreibt er u. a.: "Menne will jeden einzelnen (landwirtschaftlichen) Betrieb einer Kontrolle unterstellen. Hat er sich klar gemacht, wie ein solcher Vorschlag praktisch durchführbar ist, und erwogen, daß zu einer solchen Kontrolle Millionen Männer erforderlich wären, die jetzt mehr als je im Felde nötig sind? Er will ferner auch das gesetzwidrige Verfahren, dessen sich, wie ich aus einer Reihe mir vorliegender amtlicher Schriftstücke festgestellt habe, die bayerischen Behörden durch Verletzung des Postgeheimnisses schuldig machen, anscheinend auf das ganze Deutsche Reich ausgedehnt wissen. Ist eine solche den "Leipz. R. N." 9M 341 vom 15. Aug. 1917 enthaltene und bisher, soviel mir bekannt, nicht widerrufen

Mitteilung richtig, so hat auch dieses System bereits bankrott gemacht, da die von Bayern aus an den Reichskanzler persönlich adressierten Lebensmittelpostsendungen einer Kontrolle und Öffnung nicht unterworfen werden dürfen. Da nun für den Reichskanzler kein Sonderrecht gilt, so wird auch der gesetzwidrige 'Verletzung des Postgeheimnisses gegenüber anderen Personen alsbald ein Ende bereitet werden müssen. Bereits in meiner Schrift (S. 29 ff.) habe ich mein lebhaftes Bedauern aussprechen müssen, daß ein höherer Postbeamter ein derartiges ungesetzliches Verfahren, wie es die Verletzung des Postgeheimnisses durch die Öffnung von Postpaketen darstellt, seinerseits verteidigt hat. Daß nun aber ein praktischer Jurist solche gesetzwidrige Maßnahmen empfiehlt, ist sehr betrübend und abermals ein Beweis dafür, wie sehr der Sinn für Gesetzlichkeit im Deutschen Reich im Abnehmen begriffen ist, so daß wir, wenn es auf diesem Wege weitergeht, gar bald russischen Zuständen zutreiben werden, die doch, ein geradezu abschreckendes Beispiel bieten sollten." Die Schriftleitung der "Deutschen Juristenzeitung" versieht den Artikel Dr. Neukamps mit folgender Bemerkung: "Aus zwei uns im Original vorliegenden amtlichen Abschriften von einem bayerischen Kriegswucheramte und einem bayerischen Stadtmagistrat vom 8. Januar 1918 geht hervor, daß, diese sogar nicht davor zurückgeschreckt sind, ein Wertpaket zu öffnen und einige ganz geringfügige Gegenstände daraus zu entnehmen. Was mit diesen geschehen ist, geht allseits aus einem Schriftstück nicht hervor. Ein denkwürdiges Kriegsdokument und ein neuer Beweis dafür, wie berechtigt die Klagen gegen das

daher. Kriegswucheramte wegen Verletzung des Postgeheimnisses sind, denen neuerdings (in der daher. Kammer der Abgeordneten, zuletzt am 18. Januar 1918, Redner der verschiedenen Parteien Ausdruck gaben, die gegen ein solches Verfahren energischen Protest einlegten. Selbst die Vertreter der Verkehrsverwaltung gaben diese Zustände zu." Trotzdem soll das gesetzwidrige Verfahren der Verletzung des Postgeheimnisses wohl ein dauerndes "Reservatrecht" Bayerns bleiben?

Bayerische Nachrichten. : Bayerische Tapferkeitsmedaille. Tierkö nig hat verfügt, daß, die von Weiland dem Kurfürsten Karl Theodor am 22. November 1794 gestiftete Militär-Verdienst-Medaille, dieses Ehrenzeichen für hervorragende Tapferkeit, von jetzt ab die Bezeichnung Tapferkeits-Medaille erhält. Eine politische Geheimpolizei in Bayern? Eine Andeutung der Tagesnauzeitg. über die Tätigkeit einer politischen Geheim-Polizei in Bayern! ohne Wissen und Wollen der bayerischen Regierung haben die sozialdemokratische Fraktion des bayerischen Landtags zu einer Interpellation über diese Angelegenheit veranlaßt. . Kriegsvorträge in München. Das Ministerium des Innern veranstaltete am 11. und 12. März eine Vortragsfolge über die kriegswirtschaftlichen Fragen, die im großen Hörsaal der Universität München abgehalten wurden. Staatsminister v. Brettreich leitete die Vorträge ein mit einer längeren Ansprache, in der er den Zweck der Veranstaltung darlegte und die äußere und innere Lage charakterisierte. Er gab einen Rückblick auf das abgelaufene Jahr und verbreitete sich, dann über die äußere Lage und die

Kriegsabsichten der Feinde. Wir dürfen uns keiner Täuschung hingeben: Letzten Endes geht der Krieg nicht um Elsaß-Lothringen um seiner selbst willen, und nicht "etwa um Fragen, der Friedenssicherungen in Belgien — das sind nur die Auswirkungen und äußeren Erscheinungen —, im innersten Kern geht der Krieg um die Wettgeltung Deutschlands, die friedliche Stellung des Deutschtums in der Welt; sie zu erschüttern und zu untergraben, das war und ist neben Frankreichs Rachedanke für Englands Handelsneid die Kriegsursache. Noch hoffen die Feinde im Westen, dieses Jahr Kriegsziel erzwingen zu können. Im Westen ist noch, Krieg. Was geschahen muß und kann, ihn zu beenden, das wird unsere Oberste Herrensleitung bestimmen, der unser ganzes Volk volles Vertrauen schenkt. Sie hat bisher den Krieg geführt, nicht im Tausendstürmen, Kämpfe um des Kampfes willen, sondern in der sorglichen Abwägung der Notwendigkeiten, in der vollen Verantwortung für die Menschenleben, die in ihre Hand gegeben waren, in, der treuesten Sorge für die Erhaltung unserer Volkskraft. Väter und Mütter, Gatten und Kinder der Krieger, wir alle dürfen sicher sein, daß nichts geschieht, was nicht ein naher Friede fordert, daß aber das Notwendige restlos bis zum guten Ende durchgeführt wird. Mit fester Zuversicht sehen wir den Waffengang entgegen. Unsere Sache in der Heimat aber ist es, (gleich geschlossen wie die äußere Front in Eintracht und Treue zusammenzustehen, nun im Wirtschaftskrieg durchzuhalten. In mehr als drei einhalb Jahren hat die Heimat bewiesen, was ausdauernde Arbeit, opferstieliges Tadeln von Not und Entbehrung gut leisten vermag. Harte Arbeit un-

Einschränkung aller Art sind wie seither auch, in Zukunft unser Los. Unsere Volksernährung ist gestellt auf die heimische Ernte; die Ernte ist — Deutschland im ganzen betrachtet — so knapp, daß wir nur bei äußerster Sparsamkeit und bei strengster Erfassung aller Vorräte ausreichen können. Einige Besserung wird uns hoffentlich, die Zufuhr aus der Ukraine bringen. Knapp ist auch unsere Versorgung mit Beheizungs- und Beleuchtungsmitteln, mit Benzin, mit Kleibern und Schuhwerk, mit Bedarfsgegenständen aller Art. In der Kohlenversorgung dürfen wir wohl für den kommenden Winter mit einer Besserung rechnen, da sich voraussichtlich im Sommer die Anhäufung von Vorräten ermöglichen lassen wird. Bei unserer wirtschaftlichen Lage ist größtmögliche Einschränkung und Sparsamkeit unserer Pflicht. Ernste Pflicht der Landwirte ist es, trotz der Schwierigkeiten, die pfegreiflicherweise« von einem Kriegsjahr zum anderen wachsen, die landwirtschaftliche Erzeugung, wenn sie auch nicht ausgedehnt werden kann, so doch auf dem bisherigen Stand zu erhalten und durch Aufbietung der äußersten Kraft dem Acker abzurufen, was Mensch, und Tier zur Ernährung benötigen. Der notwendige Lebensbedarf unseres ganzen Volkes kann nur dann gleichmäßig sichergestellt werden, wenn die Landwirte für die allgemeine Volksernährung abliefern, was sie nur irgend entbehren können, wenn sie für das Wohl ! Solange das ganze restlos das letzte tun. Dem steht aber auch die Pflicht der Verbraucher gegenüber, sich nicht in Gewinnsucht und Eigennutz eine unzulässige Sonderversorgung zu verschaffen, durch die die allgemeine Ernährungsversorgung gefährdet wird. Wie für das Land,

so besteht die Arbeitspflicht zugunsten des Volksgutes auch für die Stadt und hier vor allem für die Druck u. Verlag I. F. Metsch. Verantwortlicher Schriftleiter F. E. Wagner. Beide in Landshut. Rüstungsindustrie, die gegenüber dem Wettbewerb der ganzen Welt unser Heer mit Massen und Munition versorgen hat. Für alle Stände unseres Volkes, für uns alle, die überall ein jeder in feiner Art für die Kriegsarbeit in der Heimat tätig sind, gilt das Wort unseres Königs: "Wie unsere tapferen Soldaten draußen vor dem Feind, so stelle zu Hause jeder seinen Mann. Tue jeder freudig seine Pflicht!" Diese einmütige Geschlossenheit aller Volksgenossen hat sich jeweils am sinnfälligsten bei den Kriegsanleihen gezeigt. Es ist unser Stolz, daß sie wahre Volksanleihen sind. Wie wir auch den Frieden dem Feinde abringen mögen, eines ist sicher, was wir wollen, ist kein Friede der Gewalt, der Mederhaltung der Völker auch! kein Friede des satten Genusses, sondern ein Friede strenger Arbeit. Für Hunknipfen wir, für ihn sorgen sich! Staat und Gemeinden jetzt schon. Als wichtigste Aufgabe der Zukunft steht vor uns der Wiederaufbau unserer aus tausend Wunden blutenden Volkes, die Stärkung und Mehrung der Volkskraft und der Volksgesundheit; ihr dienen vor allem die Bekämpfung der Ursachen des Bevölkerungsrückganges, der Ausbau der Säuglingsfürsorge, die Tuberkulosefürsorge, der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten usw. Der im Kriege besonders herporgetretenen Kleinwohnungsnot soll durch Wiederbelebung der Bautätigkeit und Unterstützung des bürgerlichen Wohnungsbau es begegnet werden. Der Friede soll unserem Volke auch die kräftige

Weiterführung der Sozialpolitik bringen. Beim Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens muß neben Handel, Industrie und Handwerk die Kräftigung und Erhaltung der Landwirtschaft ein Gegenstand unserer besonderen Sorge sein. Die Landwirtschaft ist sich im Kriege als das Rückgrat des Staates erwiesen. Sie muß als solches erhalten bleiben. Darauf wird auch bei der Gestaltung der künftigen zollpöfischen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen sein. Die Aufgaben der Landwirtschaftsförderung werden seinerzeit wiederum mit aller Tatkraft in die Hand genommen werden müssen. Um die gewaltigen Aufgaben lösen zu können, die uns die Zukunft bringt, die der Weltkrieg für die nächste Gegenwart dem deutschen Volke stellt; bedarf es der Einigkeit und Kraft des ganzen Volkes. Atm der einmütigen Geschlossenheit unseres Volkes mitzuarbeiten und den noch kommenden Schwierigkeiten mutig zu begegnen, ist unser aller vornehmste Pflicht. In treuer Eintracht, im Glauben an seine Zukunft wird das deutsche Volk den größten aller Kriege zu einem glücklichen Ende führen, wird es auch die Kraft finden zu neuen Werken des Friedens.

Vermischtes. Moskauer Revolutionsbilder. Die folgenden Schilderungen aus Moskau finden im Journal veröffentlichten Berichten eines Augenzeugen zu entnehmen, eines verbannten Ruffen, der nach 40-jährigem Aufenthalt in Frankreich nach Rußland zurückkehrte. Trotz ihres verspäteten Eintreffens haben die Schilderungen auch heute noch aktuellen Wert. "Tagsüber sieht man immer wieder rote Fahnen durch die Straßen getragen werden. Alle Augenblicke hört man Revolutionslieder. Überall werden

Versammlungen abgehalten. Man begegnet den seltsamsten Bildern. So sah ich eine elegante Equipage, die von sechs herrlichen Pferden gezogen wurde. Auf einer Art Bank, die über den Hinterrädern angebracht war, saßen mehrere Popen. In der Equipage aber befand sich die wundertätige Jungfrau Jwerskaja", der Stern der Moskauer Revolution. — Straßenkämpfe zwischen den Bolschewisten und ihren Gegnern sind häufig. Hinter dem doppelten Fenster meiner Zimmern vernehme ich Geschützexplosionen. Aus dem Dach eines achtstöckigen Hauses erblickte ich eine 'Rappe' von Bolschewisten, die mit Maschinengewehren auf dem Gouvernementspalais schafften. Die Geschosse flogen gewissermaßen in Bündeln über die Köpfe der Volksmenge. Manchmal verirren sich auch einige in die Menge selbst. Eines Tages stellten die Bolschewisten eine schwerkalibrige Kanone in der Nähe meines Hauses auf. Als der erste Schuß abgefeuert wurde, zersprangen alle Fensterscheiben unseres Hauses. Trotzdem man sie durch Teppiche und Vorhänge setzte, haben unsere Zimmer sich in Eiskeller verwandelt. Zweimal wurde ich von roten Gardisten aufgesucht, die mit Revolver in der Hand nach versteckten Offizieren fahndeten. Sie traten großartig auf, aber es schickte mir, als ob sie selbst ein wenig Angst hätten. In der folgenden Nacht wurde das Geschütz in unferner Nähe so oft abgefeuert, daß das Haus ununterbrochen zitterte. — In der Universitätskirche wurde ein stierischer Gottesdienst für die Opfer der Bolschewisten abgehalten. Diese Opfer sind arme Studenten, die ihre Universität und Moskau gegen die Anarchie zu verteidigen suchen. Der Geistliche sagte in seiner Predigt, daß die Bolschewisten nicht einmal vor den heiligsten Denkmälern Moskaus Respekt hätten, die sogar Stapeln

im Jahre 1812 verschonten. Besondere Wut wurde in der Bevölkerung dadurch hervorgerufen, daß das Christusbild gerade an der Stelle des Herzens durch eine Kugel durchbohrt wurde. — Inmitten allen Wirrwarrs besuchte ich eine Vorstellung im Moskauer Schauspielhaus. Auf dem Wege zum Theater läuft man aber Gefahr, von den Revolutionärsoldaten völlig ausgeraubt und sogar halb entkleidet zu werden. Besonders auf die Pelze haben sie es in dieser kalten Jahreszeit abgesehen. Anarchie, Mord und Diebstahl sind die Beherrscher des einst so glänzenden Moskau geworden." 1